

Übertragung & Gegenübertragung im Multikulturellen Setting

Prim.Dr.David Vyssoki

Ambulanz Esra

INHALT

Übliche Personenwahrnehmung
Wahrnehmung anderer Kulturen

Gegenübertragung

Einstellungen

Vorurteile und Stereotypen

Überforderung

Resilienz

Umgang mit Vorurteilen

Interkulturelle Kompetenz

Manchmal ist es einfach zu erschließen, was in jemandem vorgeht..v.a. wenn man weitere Informationen hat...

Trauer



Wut/Ärger



Freude



Ekel



Überraschung



Schmerz



Wahrnehmung I

- Im Alltagsleben formen wir Eindrücke und Urteile über andere Personen in verschiedenen Situationen, die sich in dreierlei Hinsicht unterscheiden:
 - Die Anzahl der Informationen über die andere Person
 - Das Ausmaß an Interaktionen, das mit der anderen Person möglich ist
 - Die Enge der Beziehung zwischen der wahrnehmenden und der wahrgenommenen Person

Lassen Gesichter wirklich auf den Charakter oder sogar Berufe schließen?

Nein! Denn vielfach sind unsere Klischee-Vorstellungen nicht auf den Einzelfall anwendbar, z.B. sind nicht alle Schauspieler schön, sehen nicht alle Mörder brutal aus usw.!



Jeffrey Dahmer:
Serienmörder



Khaled Saleh:
Schauspieler



Aaron Beck:
Psychologe



Babe Ruth:
Baseballlegende

Wahrnehmung II

Grundlegende Begriffe:

- **Parataxis** = (Fehl-) Einschätzung einer Person aufgrund der äußeren Ähnlichkeit mit einer anderen Person
- **Stereotypien in der Personwahrnehmung:** Aus der Wahrnehmung leicht beobachtbarer Teilaspekte eines Menschen werden weitreichende Schlüsse gezogen (z.B. Uniform)
- **Halo-Effekt = „Heiligenschein“Effekt:**

Tendenz unserer stereotypisierenden Wahrnehmung, das Gesamtbild voneinigen wenigen Eigenschaften oder Charakteristika färben zu lassen



Gegenübertragung

- Der Therapeut **kann**, (positive als auch negative) Gefühle entwickeln und dem Pat. entgegenbringen
- Sowie der Pat. in dem Therapeuten, z.B einen Verwandten sieht, so kann der Therapeut in seinem Pat. einen guten Freund erkennen.
- Erkennt der Therapeut die Gegenübertragung nicht, so kann sich dieser Umstand negativ auf die Therapie auswirken.



Kulturmissverständnisse



Die Kulturkonflikte lassen sich meistens auf die Kulturunwissenheit zurückführen. Wenn man nur aus seinen eigenen Wertevorstellungen heraus das Verhalten der Menschen aus anderen Lebensverhältnissen beurteilt, könnte es leicht zu Missverständnissen führen.

Andere Länder, andere Sitten!

Häufige Fehlinterpretationen von Gestik und Mimik

Gestik/Mimik	Wie kommt diese Haltung/Geste hier u. anderswo an?
	<p>Europa/Amerika: signalisiert Lockerheit/Entspanntheit, evtl. etwas salopp Haltung</p> <p>Die Schuhsohle gilt in einigen arabischen Kulturen als schmutzigster Teil am Menschen. Es ist deshalb eine große Beleidigung, jmd. die Schuhsohlen zu zeigen.</p>
	<p>USA und viele Länder: "Prima!", "hervorragend" einige afrikanische Länder: „Hau ab!" Deutschland: "ein"; Japan: "fünf"</p> <p>Viele Länder: beim Autostoppen verwendet, aber nicht in allen Ländern (siehe oben!).</p>
Anrede von Personen	<p>Missverständnisse Jugendliche ↔ Erwachsene!</p> <p>„Dicker“ oder „Alter“ sind in der Jugendsprache freundschaftliche Anreden, können auf ältere Menschen aber beleidigend wirken.</p>

Andere Länder, andere Sitten!

Häufige Fehlinterpretationen von Gestik und Mimik

Gestik/Mimik

Wie kommt diese Haltung/Geste hier u. anderswo an?



Nordamerika, Europa: "O.K.", "gut so"

Frankreich, Belgien, Tunesien: "Null", "wertlos"

Japan: "Geld"

In **einigen Ländern** abfällige Geste für homosexuelle Menschen

Körperkontakt

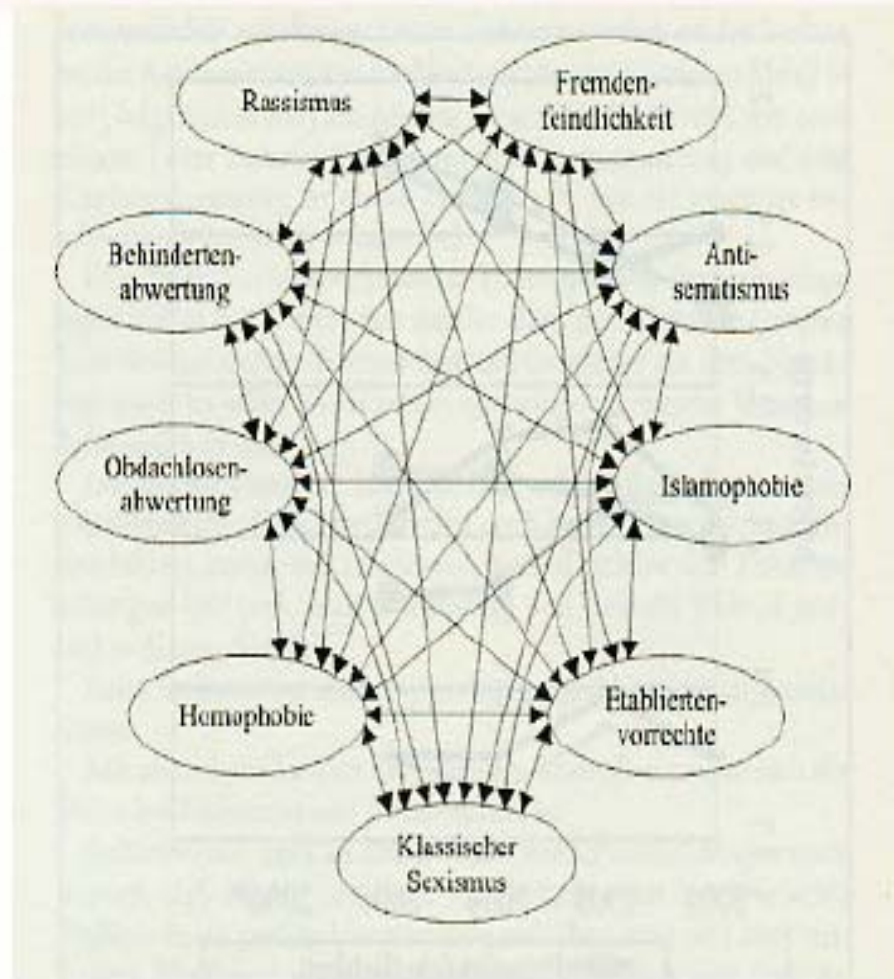
Verpönt oder erwünscht?



Je nach (Sub-)Kultur bzw. Generation wird ein inniger Körperkontakt bei der Begrüßung als übergriffig (z.B. ältere Menschen in Deutschland) oder normal erachtet (z.B. Jugendliche, mediterrane Länder). Während die Umarmung zwischen Männern bei uns eher verpönt ist, ist dies in arabischen Ländern oder vielen linken Gruppierungen („sozialistischer Bruderkuß“) normal.



Einführung in die Sozialpsychologie



Das Konzept der „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ (Wilhelm Heitmeyer)

Definitionen

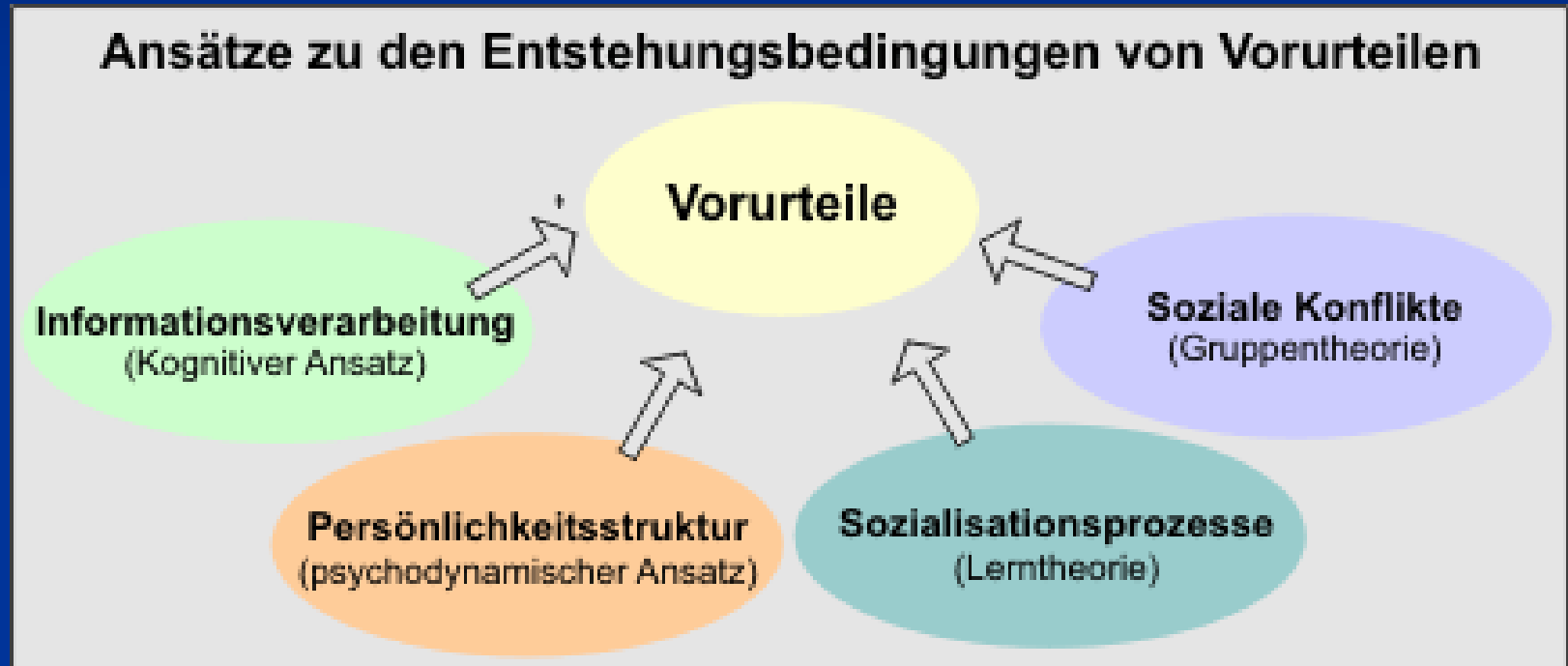
■ Vorurteil

- Eine feindselige oder negative Einstellung gegen Menschen einer bestimmten Gruppe, die nur auf ihrer Mitgliedschaft in dieser Gruppe basiert.

■ Stereotyp

- Generalisierung über eine Gruppe von Menschen, bei der man praktisch allen Mitgliedern der Gruppe identische Eigenschaften zuschreibt, ohne Beachtung gegebener Variationen unter den Mitgliedern.

Entstehung von Vorurteilen

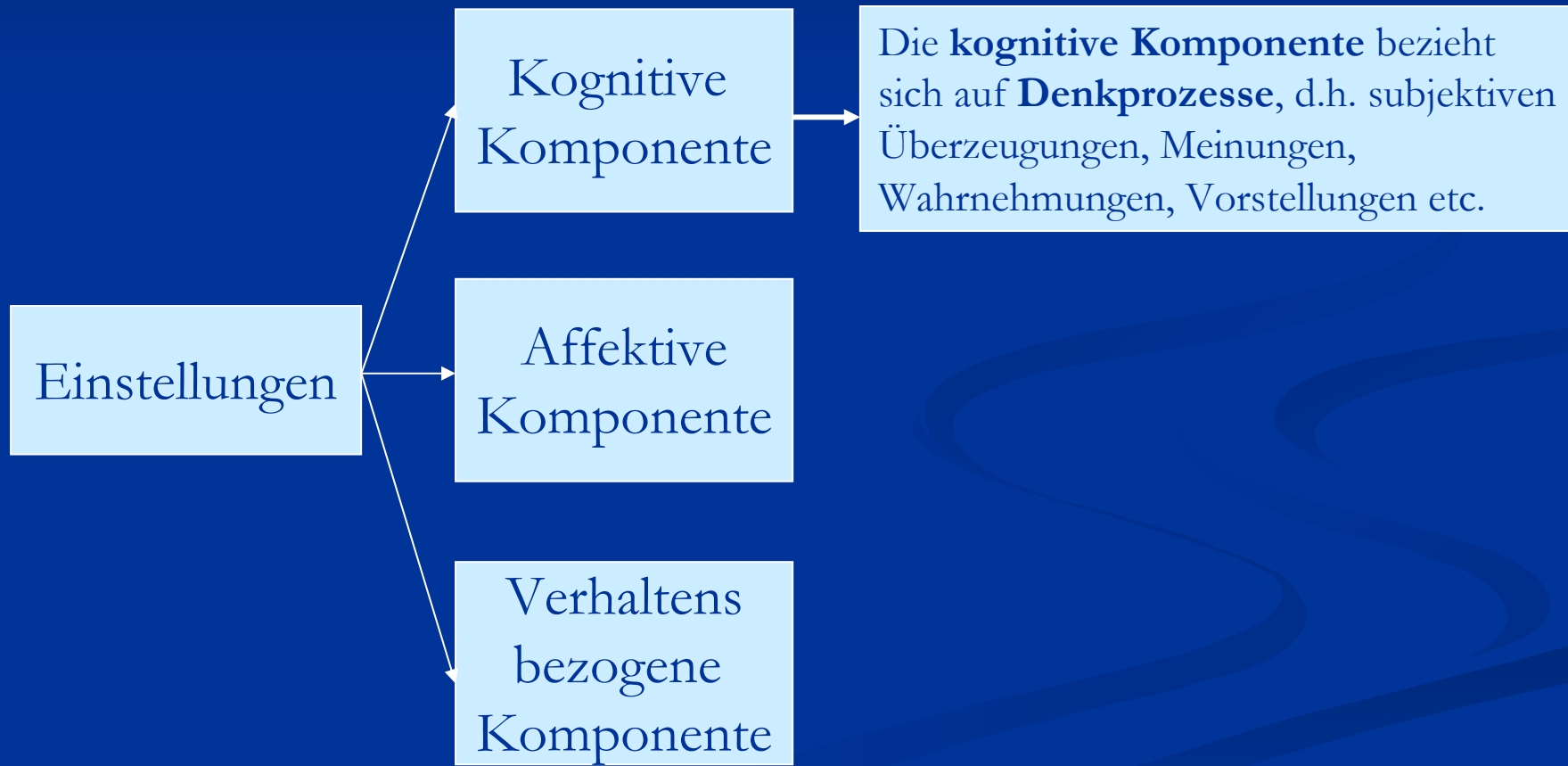


Drei-Komponenten-Modell von Einstellungen

Einstellungen:

- **relativ stabile Tendenz von Menschen, auf bestimmte Objekte mit ganz bestimmten Wahrnehmungen, Meinungen, Vorstellungen, Gefühlen und Verhalten zu reagieren.**

Drei-Komponenten-Modell von Einstellungen



Drei-Komponenten-Modell von Einstellungen



Drei-Komponenten-Modell von Einstellungen



Gründe für die Ablehnung von Ausländern

- Offene Frage nach Entstehung der persönlichen Einstellung zu Ausländern
- Einflussfaktoren:
 - Familie
 - Freunde, Bekannte, Gruppen
 - Kontakte mit Ausländern
 - Massenmedien
 - zufällige Alltagserfahrungen mit Ausländern
 - eigene Philosophie und moralische Handlung
 - Erfahrungen des gesellschaftlichen Umbruchs und der Zeit nach der Vereinigung

Funktion von Vorurteilen

Stabilisierung von
Herrschaftsverhältnissen und Solidarität
innerhalb der Eigengruppe

Orientierung in unübersichtlichen
Situationen und Verhaltenssicherheit

Vorurteile erfüllen Funktionen

Legitimierung von Herrschaft
und ungleicher Machtverteilung
zwischen Mehrheiten und Minderheiten

Gruppenbildung und
positives Selbstkonzept
der Eigengruppe



**PLEASE, LORD, TELL ME
AGAIN HOW LUCKY I AM
TO BE WORKING HERE!**

Plötzlich ist nichts mehr wie es war

- Die Überforderung führt anfangs zu extremen Reaktions- und Verhaltensweisen der Helfer
- In einem 2. Stadium kann es zu einer chronischen Überforderung kommen, die folgende Formen annehmen kann:



- Burn-Out

- Sekundärtraumatisierung
- Compassion Fatigue
- Stellvertretende Traumatisierung

EXTREME REAKTIONSSSTILE VON HELFER/INNEN (1/2) AUF SCHILDERUNGEN VON TRAUMEN (Wilson & Lindy, 1994)

Abwehr, Abwertung

- ^ Abweisender Gesichtsausdruck
- ^ Unwillen oder Unfähigkeit, die Traumageschichte aufzunehmen, zu glauben und zu verarbeiten
- ^ Distanzierung

Folgen:

- ^ Defensivität (nichts nachfragen)
- ^ Teilnahme an der „Verschwörung des Schweigens“
- ^ Retraumatisierung

EXTREME REAKTIONSSSTILE VON HELFER/INNEN (2/2) AUF SCHILDERUNGEN VON TRAUMEN (Wilson & Lindy, 1994)

Überidentifizierung

- ⇐ Unkontrollierte Affekte
- ⇐ Rächer- oder Rettungsphantasien
- ⇐ Rolle als Leidens- oder Kampfgenosse
- ⇐ „Hochspannung“ im therapeutischen Setting

Folgen:

- ⇐ Grenzverlust
- ⇐ „Mitleid“ statt Akzeptanz,
Scheinsolidarisierung
- ⇐ Überlastungssymptome beim Therapeuten,
„Burn-out“

Anzeichen von stellvertretender Traumatisierung bei Helfern I

■ Änderungen im Identitätssinn:

- Menschen regen mich auf, fühle mich abgestumpft, empfinde nichts mehr,

■ Die Weltsicht ändert sich:

- Ich dachte es geht fair zu in dieser Welt und ich glaubte an das Gute im Menschen.
- Jetzt bin ich zynisch und eher pessimistisch.

■ Verändertes Sicherheitsbedürfnis:

- Ich mache mir jetzt ständig Sorgen um meine Sicherheit bzw. die meiner Kinder

Anzeichen von stellvertretender Traumatisierung bei Helfern II

- **Vertrauen in andere/Kollegen oder Gemeinschaft:**
 - Ich denke oft das Schlechteste.
- **Auswirkungen auf Beziehungen zu anderen:**
 - Besonders intime Beziehungen können darunter leiden
- **Selbstwahrnehmung kann sich ändern:**
 - Ich fühle mich schuldig, dass es mir gut geht.
- **Intrusive Gedanken/emotional flooding/Überfluten:**
 - Albträume ...

Resilienz

- Resilienz (engl. Resilience: Spannkraft, Elastizität) = psychische Widerstandskraft;
- Fähigkeit mit Belastungen geschickt umgehen zu können ohne sich dabei selbst zu schädigen
- Resilienz = Fähigkeit „aus widrigsten Lebensumständen gestärkt und mit größeren Ressourcen ausgestattet als zuvor herauszukommen...“

Walsh (1998)

Resilienz (1/2)

- **Persönlichkeitsmerkmal**, das mit folgenden Merkmalen: Eigenständigkeit, Unabhängigkeit, Bestimmtheit,
- Unbesiegbarkeit, Beherrschung, Findigkeit, Ausdauer,
- Akzeptanz dem Leben und der eigenen Person gegenüber,

Resilienz (3/3)

- Anpassungsbereitschaft, Balance und Flexibilität, Fähigkeit zur Perspektivübernahme.
- **Intellektuelle und soziale Kompetenz**), es werden nicht nur intrapersonale Aspekte (sondern auch Merkmale der sozialen Umwelt (elterlicher Erziehungsstil) erfasst.

Aspekte der Resilienz bei Helfern

- Am Leid anderer nicht zerbrechen
- Im beruflichen Handeln noch zu fühlen
- Sinn für Humor bewahren, auch im Leid
- Weinen können, ohne auf Dauer handlungsunfähig zu sein
- Merken, wenn man als Helfer an seine Grenze kommt
- In Krisen selbst um Hilfe bitten und Hilfe annehmen können
- Sich nicht für alles verantwortlich fühlen

Abbau der Vorurteile

■ Individualpsychologische Ansätze

Veränderung von Erziehungsstilen, die Stärkung von Selbstwertgefühl und die Förderung von Eigeninitiative

■ Kognitive Ansätze:

Aufklärung über die Funktionsmechanismen menschlicher Wahrnehmung, die Realität von Diskriminierung und ihre Konsequenzen für die Betroffenen

Interkulturelle Kompetenz

Voraussetzungen:

- Grundlegende Kenntnisse + Erfahrungen andere Kulturen betreffend
- Emotionale Kompetenz, interkulturelle Sensibilität, Empathie hinsichtlich der Bedürfnisse der Menschen
- Selbstsicherheit, Selbstbewusstsein, Kenntnis der eigenen Stärken und der eigenen Wurzeln + Werte
- Ambiguitätstoleranz: Fähigkeit, das Spannungs-verhältnis zwischen unvereinbaren Gegensätzen und Mehrdeutigkeiten „aushalten“ zu können

Was ist Interkulturelle Kompetenz?

- Interkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit, Bereitschaft angemessen, respektvoll und erfolgreich in einer fremdkulturellen Umgebung oder mit Angehörigen anderer Kulturen zu kommunizieren, sich auszutauschen

(Hinz-Rommel 1996:20)

Interkulturelle Kompetenz

nach Bolt

**Fach-
Kompetenz**

**strategische
Kompetenz**



Rezept für “interkulturelle Kompetenz”

- 3 Esslöffel Empathie
- 2 Gläser frische Anteilnahme
- 70 g Erkennen von Affekten
- 5-7 Messerspitzen sinnliche Erfahrung
- 5 Tüten Querdenken
- 4 Stück eingelegten Scharfsinns
- eine Prise freundliche Neugier (es darf auch etwas mehr sein)
- eine Portion Weisheit
- *einen guten Schuss Nachsichtigkeit*
- *Dosierung je nach Bedarf - keine Stereotypen*



Übertragung

Definition :

Analytiker wird vom Klienten mit einer Person gleichgesetzt, welche in seiner Vergangenheit der Mittelpunkt eines gefühlsmäßigen Konfliktes war

Übertragung

- positive Übertragung
 - entgegenbringende Gefühle stehen im Zusammenhang mit Liebe oder Bewunderung
- negative Übertragung:
 - entgegenbringende Gefühle stehen im Zusammenhang mit Feindseligkeit oder Neid

Übertragung

- Der Therapeut versucht zusammen mit dem Klienten die gegenwärtigen übertragenen Gefühle zu interpretieren
- der Klient lernt so, deren Ursprünge in früheren Erfahrungen und Einstellungen zu verstehen